

Wachau Routes —
Perspektiven kunstbasierter Forschung

Ein Projekt des Instituts für Landschaftsarchitektur der
Universität für Bodenkultur Wien: Roland Tusch,
Daniela Lehner, Dominik Rosner und der Abteilung
Künstlerische Praxis an der Kunstuniversität Linz:
Hubert Lobnig, Iris Andraschek

Gefördert durch den Österreichischen Wissenschafts-
fond FWF [AR 762-G], unterstützt durch Kunst im öffent-
lichen Raum Niederösterreich.

Gestaltung: Karin Holzfeind

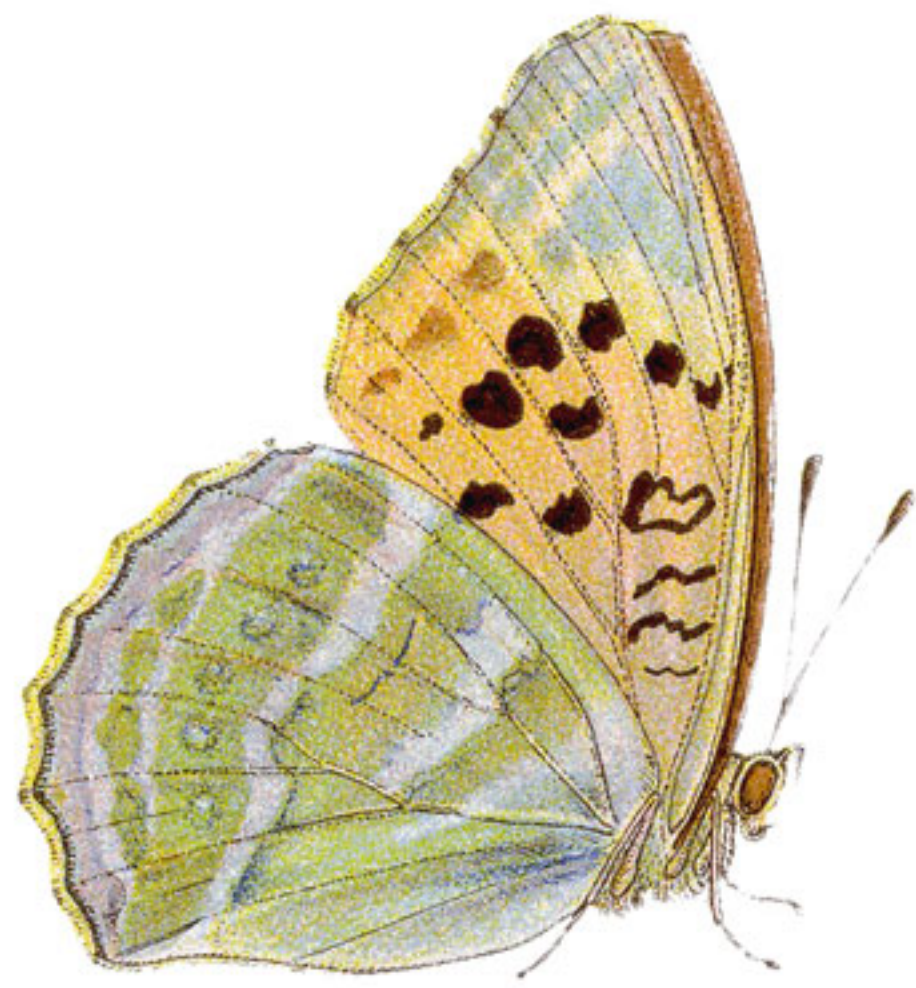
Quellen

Cloeter, Hermine (1923): Donauromantik: Tagebuchblät-
ter und Skizzen aus der goldenen Wachau. Kunstverlag
Anton Schroll.
Leitner, Hans (1989): Loiben: Geschichte und Erinnerung.
<https://www.duernstein.at/ueber-duernstein/geschichte>
(Zugriff: 14.08.2025)
Österreichische Illustrierte Zeitung, 11. Juni 1905, S. 922.
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek
ÖStA, AdR: Planarchiv der Gen. Insp. d. Ö. Eisenbahnen
u. d. Verkehrsministerien. 31.385 42ad 1a, S. 39, Jahr
1904/05

Abbildungen:

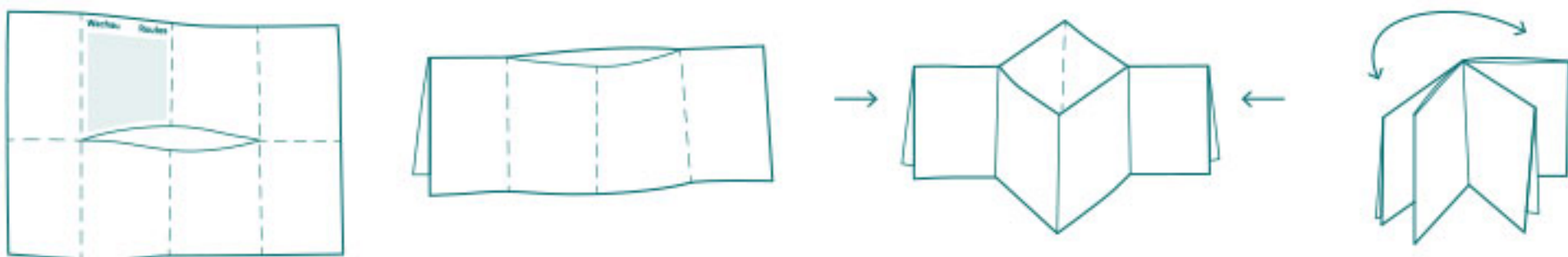
Dominik Rosner: Cover und 1, 2, 3, 7, 11, 15, 16, 17, 18
Roland Tusch: 4, 9, 10, 13, 14
Daniela Lehner: 12, 19
Österreichische Illustrierte Zeitung, 11. Juni 1905, S. 922.
ANNO/Österreichische Nationalbibliothek: 5
Wachauer-Bahn, Postkarte 1910: 8
Mira Prohaska: 6

Schmetterlinge: Jacob Hübner, Public domain, via
Wikimedia Commons



Argynnis paphia – Kaisermantel

Faltanleitung



www.wachauroutes.at

Wachau

Routes

03 / 1



Wanderkarte



1



2



3

Kirschbaum

Auf dem Weg zum Franzosendenkmal steht inmitten der Weingärten ein alter Kirschbaum, der einen besonderen Ort zwischen den Weinreben und Trockensteinmauern markiert. Der steil ansteigende Pfad führt um den Baum herum, der aus der Ferne die Landschaft prägt. Seine kugelförmige Krone fasziniert zu jeder Jahreszeit: im Winter mit dem kahlen Geäst, im Frühjahr mit einer weißen Blütenpracht, die noch vor dem Austreiben der Blätter erscheint, und im Sommer und Herbst mit leuchtend roten Früchten und buntem Laub.



Gonepteryx rhamni – Zitronenfalter



Das Denkmal vor uns,



wir folgen dem schmalen Pfad,



da steht ein Kirschbaum.



Nun teilt sich der Pfad,



wir folgen dem alten Baum,



sein Stamm mächtig, groß.



Das Denkmal ist weg,



steiler Anstieg, neuer Blick,



weiter Horizont.



Zwischen Mauern, Wein,



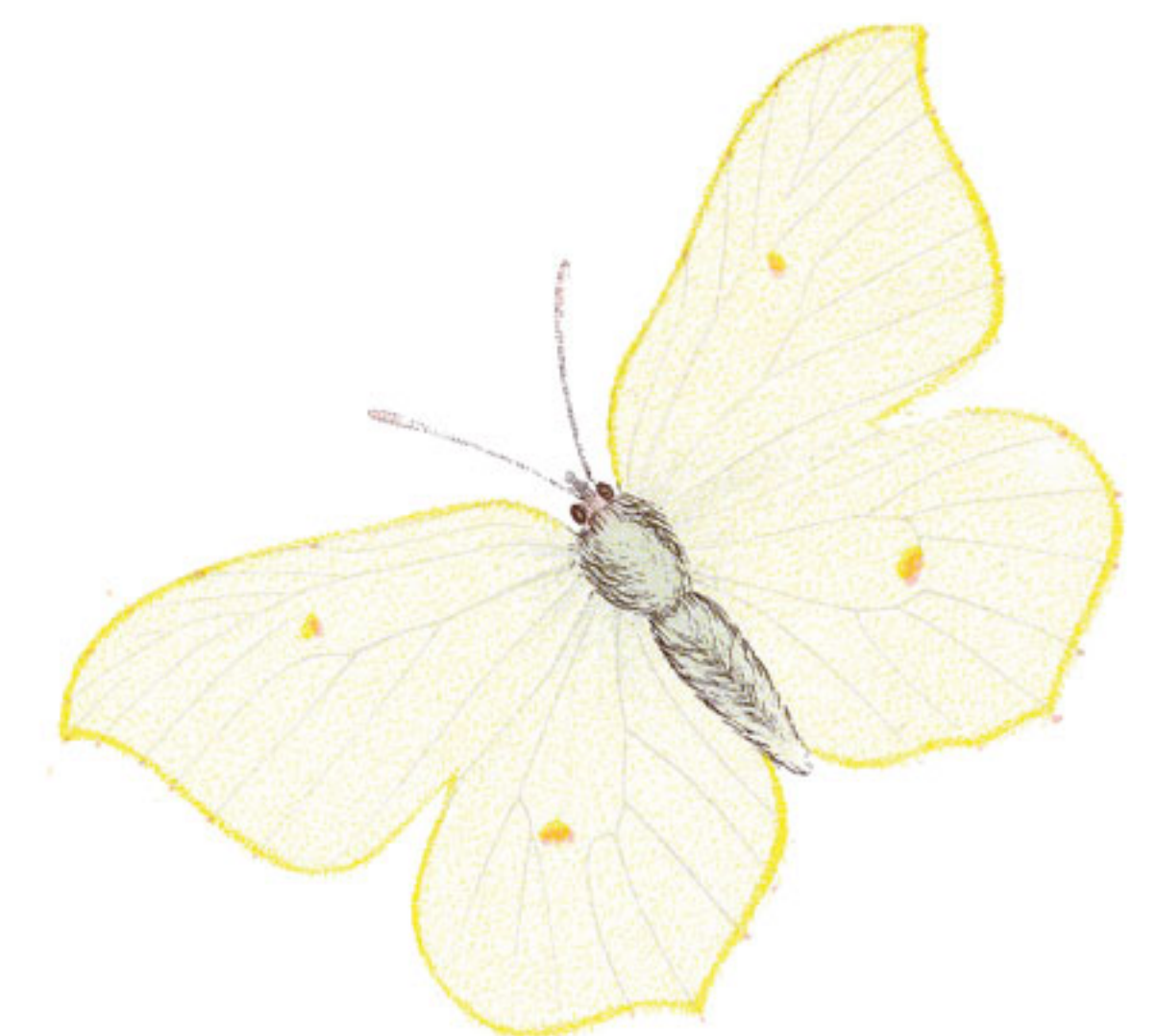
das Denkmal taucht wieder auf,



Details werden klar.

4

Annäherung

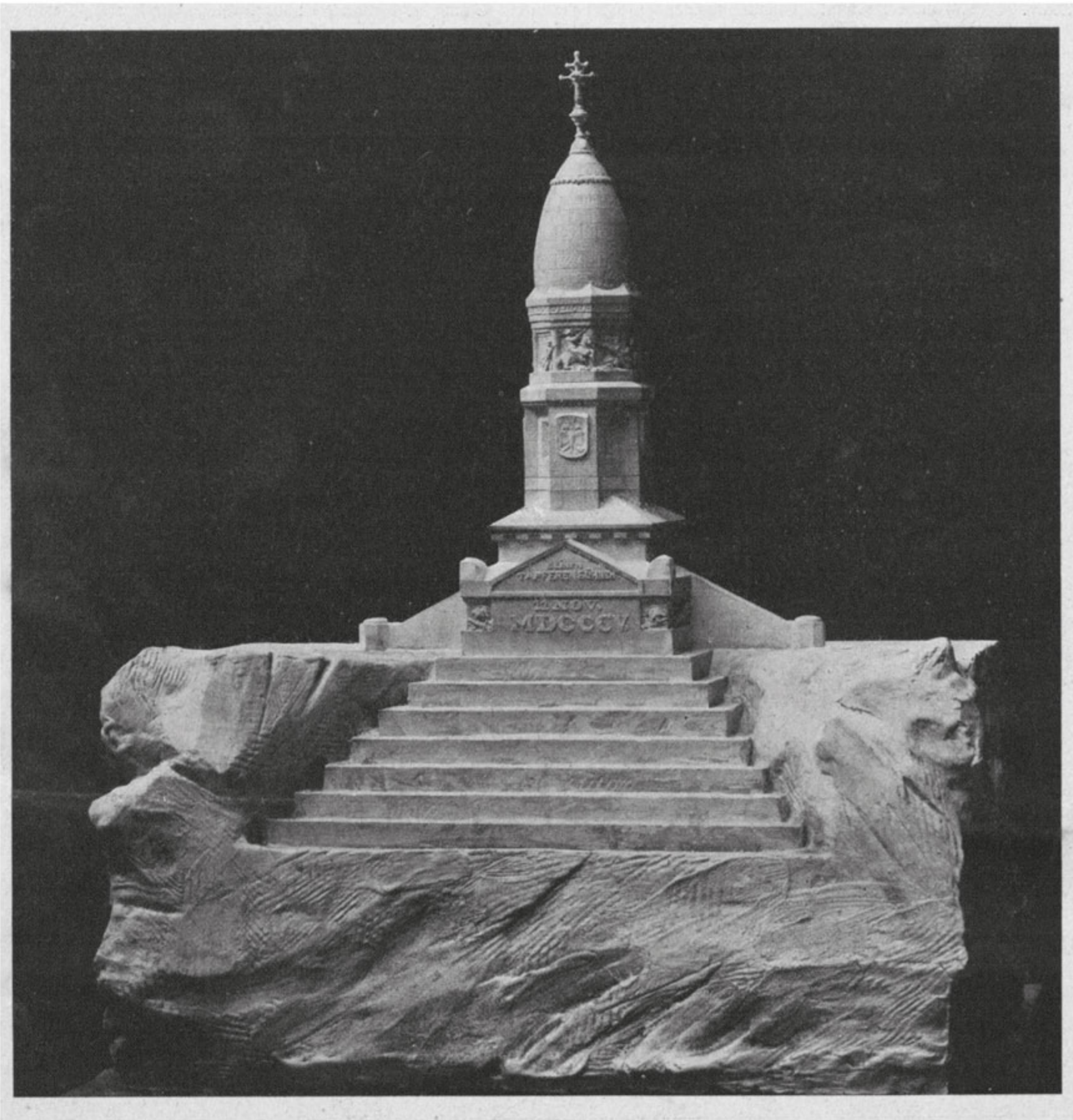


Gonepteryx rhamni – Zitronenfalter



Franzosendenkmal,

Erinnerung und Ausblick.



Für den Architekt Friedrich Schachner bildete die letzte Felsstufe des Höher-
ecks die natürliche Basis des Denkmals. Über einer Treppenanlage gestaltete er
den Sockel in der Form eines über-
dimensionalen Sarkophags. Hier setzte
man die Gebeine der Gefallenen bei,
darüber erhebt sich ein achteckiger
Turmschaft. Den Abschluss bildet eine
massive Steinkuppel mit einem Kreuz.
Am Turmschaft hat der Bildhauer Franz
Baumgartner einen umlaufenden Fries
gestaltet, der an Szenen der Kampf-
handlungen erinnert.

5

Franzosendenkmal

Das Franzosendenkmal erinnert an die
Schlacht bei Dürnstein. Am 11. November
1805 schlugen hier die verbündeten Truppen
Österreichs und Russlands die französischen
Truppen nieder. Das Denkmal wurde 1905 in
Gedenken an die Gefallenen errichtet.



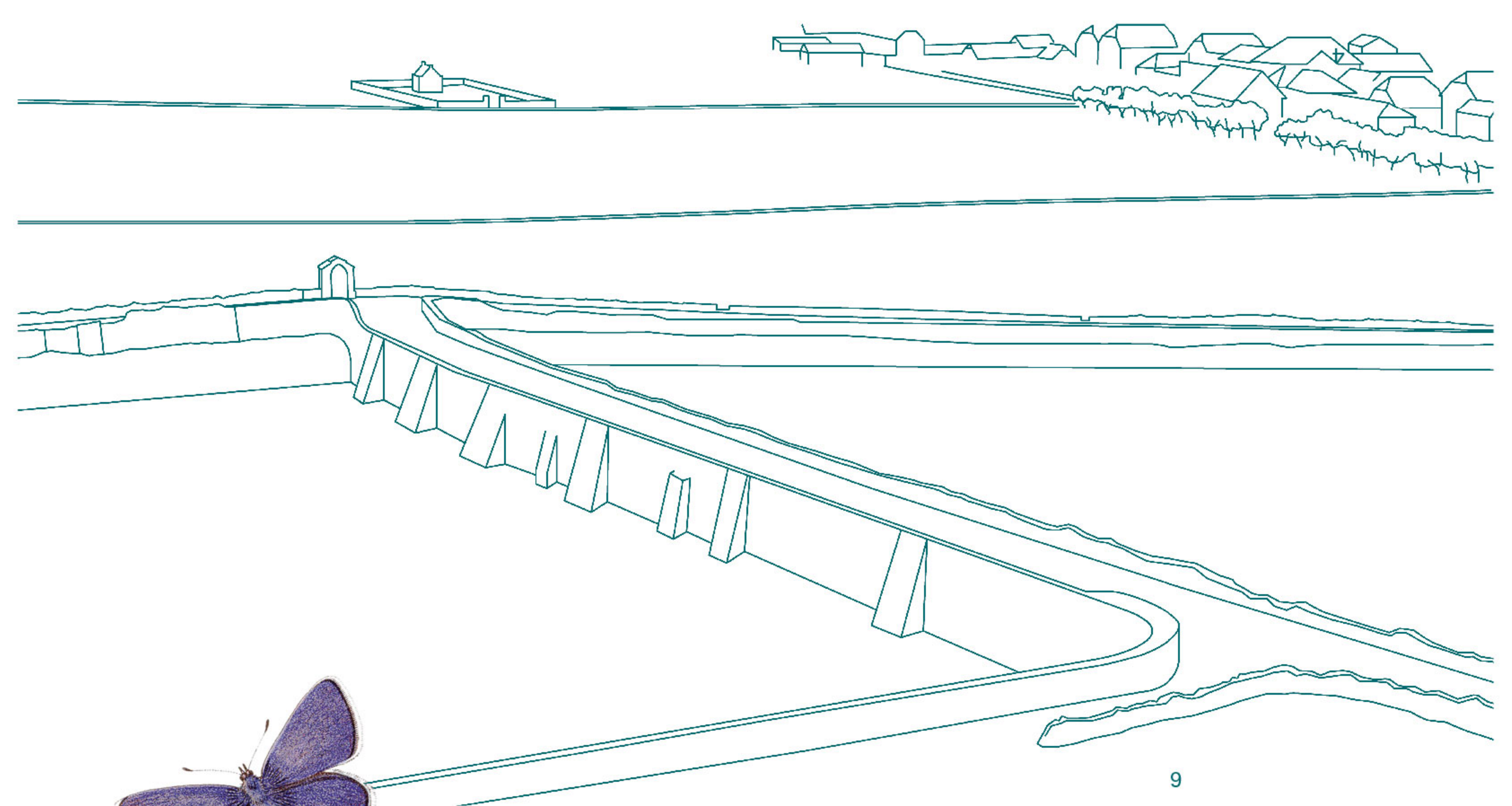
6



7



8



9



Polyommatus icarus – Hauhechelbläuling

Fassung des Halterbaches

Im Mähntalgraben fließt der Halterbach. Wo
sich der enge Graben Richtung Süden zu
den Weingärten öffnet, verliert sich seine
Spur. Der Weg verläuft hier erhöht über den
Weingärten zwischen Stützmauern, die
außen mit Strebepfeilern verstärkt wurden.
Das Viadukt über die Bahn wurde im Zuge
des Bahnbaus Anfang des 20. Jahrhunderts
gebaut. Die unterschiedliche Ausführung
des Natursteinmauerwerks der Stützmauern
und des Viadukts ist deutlich zu erkennen.
Vermutlich wurde der Halterbach bereits vor
dem Bau der Eisenbahn zwischen den Mau-
ern offen geführt. Im Kommissionsprotokoll
des Bahnbaus (ÖStA, 1904/05 S. 39) wurde
der Weg in den Mähntalgraben als „Grenz-
weg und Wasserlauf“ bezeichnet. 1952 wurde
der Bach in einer Rohrleitung gefasst, über
die Bahn geführt und über einen Absturz-
schacht neben dem Michaelerkreuz und
einen anschließenden Kanal bis zur Donau
geführt. (Leitner 1989, S. 82) – Aufmerksame
werden hören, wie das Wasser neben dem
Michaelerkreuz nach unten plätschert.



10



11



12

Königskerzen

Eine charakteristische Pflanze, die man an den Rändern der Weingärten, an den Böschungen und entlang der Trockensteinmauern in der Wachau häufig findet, ist die Königskerze (lat.: Verbascum). Sie gehört zur Familie der Braunwurzgewächse und hat etwa 300 verschiedene Arten.



14



15



16



13



17



18

Michaelerkreuz

Wo der Weg aus dem Mähnthal auf die Straße von Rothenhof nach Dürnstein trifft, steht das so genannte Michaelerkreuz. Das schmiedeeiserne Tor ist mit der Jahreszahl 1858 bezeichnet. Der Kapellenbildstock markiert den Berührungspunkt der drei ehemaligen Gebietsgrenzen von Dürnstein, Oberloiben und Unterloiben. Hier mussten die Weinbauern zu Michaeli, am 29. September ihren Zehent – also den zehnten Teil ihrer Ernte – an die Obrigkeit abliefern. Am Altartisch – der Mensa – steht eine Marienstatue. Ein Bild an der Seitenwand zeigt den Erzengel Michael mit der Seelenwaage. Luzifer, in Gestalt eines Drachen, wird vom Erzengel mit einem Schwert bezwungen.



Apatura ilia – Kleiner Schillerfalter



19



① Kirschbaum



② Franzosenedenkmal



③ Königskerzen



④ Fassung des Halterbachs



⑤ Michaelerkreuz



Schmetterlingswiese

„Führte uns da eines Morgens der Weg über einen Schlag mitten im Walde. Da bot sich uns ein nie gesehenes Bild und Schauspiel dar: Unzählige Schmetterlinge, buchstäblich und wirklich hundert und hunderte, schaukeln sich über einer Wildnis von hochragenden, blühenden Disteln und Zentauren, die den mählich abfallenden Hang mit malvenfarbigen und violetten Tönen ganz überdecken. Königskerzen und Himmelbrand prangten dazwischen wie Lichtfackeln, blühende Brombeerranken zwängten sich im Dickicht dahin und dorthin, und über dem hellen Blütenmeer dieses Gewoge, dieses lichtselige Taumeln und Schweben der bunten Falter, farbensatt und prächtig anzuschauen. Ganz exotisch nahm sich dies Bild aus. Die volle Sonne lag auf dem trunkenen Stück Erde und weckte schweren Duft. Nie habe ich so viele, so reiche Arten von Schmetterlingen auf einem Fleck beisammen gesehen, wahrlich von jeder ganze Familien und Herden: Kaisermantel und Ordensband, Bläuling und Pfauenaugen, Schillerfalter, Zitronenfalter, Segelfalter und Römischzinszahl, alle, alle in Vielheit und Menge, in Scharen und Schwärmen.“ (Cloeter 1923, S. 81–82)

Abbildungen:
Dominik Rosner: 1, 5; Daniela Lehner: 3;
Mira Prohaska: 4; Roland Tusch: 2